

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

88 (21.2.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Bezugspreis vierteljährlich:

In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25. (b. d. Geschäftsstelle monatl. M. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Beleggeld. für Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Übriges Ausland M. 12.—

Karnspracher Nr. 535

Kontaktdruck und Verlag der Badenia A.-S. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Bierstraße 43, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Reyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Dahl; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Kolonelle 25 Bl. Reklamen Nr. 1.20, bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermitlungsbüros entgegen. — Schluss der Anzeigenannahme vorm. halb 8 Uhr. — Nachm. halb 3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Der Krieg zur See.

23000 Tonnen.

Berlin, 21. Febr. (W.Z.V. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer erzielt unsere U-Boote neue Erfolge gegen den italienischen Transportverkehr, 23000 Tonnen feindlichen Handelsschiffes wurden von ihnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der italienische Dampfer „Carlo“ mit Kohlen von Marseille nach Livorno, die bewaffnete englische Dampfer „Newminster Abbey“ (3114 B.-M.-T.), „Sturion“ (4406 B.-M.-T.) und „Celia“ (5004 B.-M.-T.), der englische Dampfer „Wharf“ (3660 B.-M.-T.) und der italienische Segler „Solanta di Dio“, dieser mit Kartoffeln nach Tunis. Vier von den versenkten Dampfern wurden aus ein und demselben gerichteten Geleitzug, einer aus Perforierbedeckung herausgeschossen. Von den bewaffneten italienischen Dampfern „Carlo“ und dem englischen Dampfer „Wharf“ wurden die Kapitäne als Gefangene eingbracht. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Leichtsinneige Auflage auf „Hochverrat“.

Ein mit aufregendsten Verhältnissen gegen zwei französische Großindustrielle, Gall und Girard-Jordan, eingeleiteter Hochverratsprozess, weil sie verdrängende Verbindungen mit Krupp in Eisen während des Krieges unterhalten hätten, endigte durch Freispruch für beide Angeklagte. Der Prozess macht die wertvolle Feststellung, dass die politischen Verdrängungen sich für diesen Prozess mit allen Mitteln eingeleitet und nun eine schwere Niederlage erlitten hätten. (R.B.)

Aus der Goldküste von Afrika ausgewiesene Deutsche. Berlin, 20. Febr. (W.Z.V.) Verschiedene Zeitungen melden kürzlich, die am 4. Februar erfolgte Ankunft des englischen Dampfers „Marleben“ in Hoek van Holland mit 99 ausgewiesene Deutsche aus Deutsch-Südwestafrika. Die an maßgebender Stelle eingezogenen Erfindungen haben ergeben, dass die Nachricht in dieser Form unzutreffend ist. Es handelt sich vielmehr bei den mit dem genannten Dampfer Befördertern um aus der Goldküste ausgewiesene Deutsche, die am 5. Februar bereits nach Deutschland weiter gereist sind.

Die Lage im Osten.

Das Los der Kriegsgefangenen in Rußland.

Budapest, 20. Febr. (W.Z.V.) In einer Konferenz der Regierungspartei gab der Ministerpräsident über das Los der Kriegsgefangenen in Rußland Bericht, eine Schilderung der russischen Zustände. Er erklärte, daß in den unter der Herrschaft der Bolschewiken stehenden Gebieten die gesellschaftliche und politische Ordnung völlig aufgelöst sei. Die Herrschaft der Bolschewiken dehne sich auf die Umgebungen von Petersburg und Moskau aus. — In den übrigen Teilen Rußlands sei kaum eine Veränderung eingetreten. Die Regierung treffe alle Maßnahmen zur Linderung des Loses der Kriegsgefangenen. Er hoffe, daß die militärische Demarche, die jetzt von deutscher Seite unternommen werde und wie sie vielleicht, wenn auch nicht in Rußland, so doch in der Ukraine auch von Oesterreich-Ungarn erfolgen könne, die Lage lindern und klären werde und daß man in absehbarer Zeit zu einem Frieden kommen werde.

Dänische Stimme zum Ablauf des Waffenstillstandes.

Kopenhagen, 19. Febr. (W.Z.V.) Zum Ablauf des deutsch-russischen Waffenstillstandes schreibt Berlingske Tidende: Die Mittelstände können, nachdem sie den Getreidefrieden mit der Ukraine geschlossen haben, nicht zusehen, daß die Bolschewiken in der Ukraine die Getreidevorräte vernichten, die Saat über verunreinigen und den Warentransport zwischen den Mittelständen und der Ukraine verhindern. Die Deutschen können nicht zugeben, daß die bolschewistische Mitternacht und die anderen Deutschen in Livland und Estland durch die roten Banden mit der Austrotung bedroht werden. Vor allem aber kommt in Betracht, daß die bolschewistische blutige Anarchie, wenn sie erst die Ostsee-Provinzen und Finnland vernichtet hat, selbst wie eine Epidemie, die jede europäische Kultur tötet, sich weiter verbreitet. Deutschland steht moralisch besonders stark da, wenn es diesen Kampf aufnimmt. Es ist ein Kampf zum Schutz der Kultur, der Bildung und der Menschennatur. Es ist ein Kampf, der von vornherein Aussicht hat, von den neutralen Staaten und Völkern auch eine Strecke in die feindlichen hinein mit Sympathie begleitet zu werden.

Die Ukraine und das Cholmer Gebiet.

Wien, 19. Febr. (W.Z.V.) Ein Mitarbeiter der Neuen Freien Presse hatte eine Unterredung mit dem Mitglied der ukrainischen Friedensdelegation Sewrynk, der u. a. erklärte, daß die Forderungen der Polen bezüglich des Cholmer-Landes wohl zu weit gingen, aber die Ukraine wolle auch in dieser Frage entgegenkommen. Zwischen und es der Bevölkerung von Cholm anheimfallen, durch ein Referendum zu bestimmen, zu welchem Staate sie

Der unaufhaltsame Vormarsch in Rußland; über 9100 Gefangene und riesige Beute.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 21. Februar. (W.Z.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Lothringischen Front war die Kampftätigkeit in vielen Abschnitten zwischen der Selle und Plaine gesteigert. Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Moncel, Medcourt und Moncourt an. An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene. Südwestlich von Markirch brachten Sturmtruppen von einer Erkundung Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Von der Insel Moon aus sind unsere Regimenter nach Hebersreuthung des zugehörigen Landes in Estland eingedrückt und haben Deal besetzt.

gehören wollen. Voraussetzung sei jedoch, daß die zahlreichen ukrainischen Landwirte, die von den Russen verschleppt oder vertrieben wurden, oder jene, die im russischen Exil dienen, in das Cholmer Gebiet zurückgeführt seien.

Die baltischen Varone als außerhalb des Gefechtes stehend erklärt.

Stockholm, 20. Febr. (W.Z.V.) Nach Meldungen aus Reval sind die baltischen Varone in Estland von den Sowjets der Arbeiter und Soldaten für außerhalb des Gefechtes stehend erklärt und verhaftet worden. Nach einer Depesche machte der Volksbeauftragte für Justiz die Sowjets von Reval darauf aufmerksam, daß es nicht zulässig sei, einen ganzen Stand ohne Prüfung der persönlichen Vergehen außerhalb des Gefechtes zu stellen. Der Volksbeauftragte verlangte eine einmündige Unterzeichnung und ein Verfahren, welches den revolutionären Vorstellungen mehr entspricht. Der deutsche Adel und der Kapitalismus hätten 12 Jahre lang, von 1878 bis 1890, die gesamte deutsche Arbeiterklasse als außerhalb des Gefechtes stehend erklärt und Tausende von Familien in Armut gestürzt. Die russische Revolution werde nicht den Sieg der Ausrottung ganzer menschlicher Kategorien verfolgen. Sie betraf Personen, die gegen die revolutionären Interessen verstoßen, aber für Hauptziel bestände in der Vernichtung von Einrichtungen, welche die Arbeitermassen unterjochten.

Die Lage auf Island.

Stockholm, 20. Febr. (W.Z.V.) Die Lage auf Island hat sich in den letzten Tagen immer stärker verwickelt. Wie Stockholms Nachrichten vom Marine-Minister erklärt, ist besonders durch die Ankunft von 600 Weissen Gardisten eine wesentliche Veränderung eingetreten, da diese einerseits der Bevölkerung von Island nicht sehr willkommen sind, andererseits ihre Stärke hinter den Ruf zurückbleibt. Außerdem sind durch ihre Erscheinung angelegte, auch Note Gardisten eingetroffen. Es befinden sich also jetzt 4 verschiedene Regimenter auf der Insel: 1. russische Truppen, 2. Weiße Gardisten, 3. Note Gardisten, 4. die Schweden, die seit letztem Herbst durch Truppen verstärkt wurden. Außerdem nimmt bekanntlich auch der Vertreter der Bolschewik-Regierung in Stockholm, Worowski, an den Verhandlungen teil. Die schwedische Kommission steht in telegraphischer Verbindung mit der finnischen Geländekommission in Stockholm. Gleichfalls nach Stockholms Nachrichten dauern die Feindseligkeiten zwischen Weissen Gardisten und russischen Soldaten fort. Dabei ziehen eritere den kürzeren, da die Russen von ihren Befestigungen auf Island aus die ganze Insel beschießen können.

Stockholm, 20. Febr. (W.Z.V.) Die Rot. Tel.-Agentur meldet: Eine Versammlung von Koffaken und Arbeitern in Drenburg begrüßte den Rat der Volksbeauftragten als den wahren Vertreter der siegreichen Arbeiterbevölkerung.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

BZK. Karlsruhe, 21. Febr. 1918.

Am Regierungstisch: Staatsminister Frhr. v. Wobman und Kommissare.

Präsident Kopf eröffnet die 20. Sitzung um 9 Uhr 15 Min.

Die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Hg. Göhring (nackl.): Mit Interesse habe er die Ausführungen Muecks über unsere Landwirtschaft gehört.

Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen entlang wurden Perniel und Lenjal erreicht. Bei Lenjal kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und zwanzig Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchschritten. Unsere Truppen stehen vor Wolmar.

Zwischen Düna burg und Pinsk sind wir im Vordringen nach Osten.

Heeresgruppe Eisingen.

Die Bewegungen gehen vorwärts. An der ganzen Front wurden wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkte besetzt. Rowno wurde vom Feind geäubert.

Die Beute läßt sich noch nicht annähernd überschätzen.

Bisher wurden gemeldet:

An Gefangenen: Ein Kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann.

An Beute: 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4—5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und sonstiges unüberschaubares Kriegsgut.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die sehr wesentlich zu unserem Durchhalten beigetragen hat. Seine Ausführungen betrafen aber doch die Vergangenheit. Weshalb hat sich die Politik, die Landwirtschaft durch gute Preise anzuregen. Auch in der Landwirtschaft wurde Rußland getrieben. Viele Vorräte, die sonst bei uns vorhanden waren, sind erschöpft. Manche Summe, die angelegt wurde, muß später wieder abgeben werden. In der Beschaffung der Landwirtschaft haben wir viel, das eine Verbesserung eingeleitet sei. Kali haben wir soviel, daß wir die ganze Welt damit versorgen können. Schlachtfeld gewinnen wir selbst, brauchen ihn nicht mehr zu beziehen. Auch Phosphor gewinnen wir im Lande. Landwirtschaft und Industrie haben in ihrer Zusammenarbeit und das Durchhalten ermöglicht. Die Förderung des Kleinwohnbaus begründen wir. Die Reichswochenhilfe soll auch nach dem Kriege bleiben. Ein behauerliches Fortkommen war der Streit; er war ein schwarzes Blatt. Freuen dürfen wir uns, daß sich nur höchstens 10 Prozent der deutschen Arbeiterschaft beteiligen. Der Reichsminister hat die Phantasie und die Hungerlöhne gestreift. Die erieren kommen auch daher, daß die Militärverwaltung dazu anreizt. Bei Freiburg erhielt ein Ausläufer von 15 Jahren 8 Mark. Die Folge ist, daß man zu keinem etwas sagen darf; er sagt, dort bekomme ich mehr und läuft davon. Auf die jungen Leute haben die großen Löhne nicht gut gewirkt, auch in gesundheitlicher Hinsicht; sie haben sich so manches angewöhnt, was später, wenn sie es wieder lassen müssen, Unzufriedenheit gibt. Der Sparzwang hätte eingeführt werden müssen. Man lauge heute viel über die Teuerung und schreibe sie hauptsächlich der Industrie zu. Dabei soll man aber bedenken, was auch für die Industrie teuer ist. Die Papierfabriken müssen wegen Kohlenmangels feiern, das Papier teurer werden. Die Industrie soll beim Abschluß von Handelsverträgen rechtzeitig gebildet werden.

Hg. Strobel (Soz.): Den anerkennenden Worten für die Landwirtschaft schließen wir uns an. Leicht wird ihre Unterdrückung nicht werden bei der Stimmung, die gegen sie vorhanden ist; diese vorgefasste Meinung muß aber überbunden werden. Wenn wir gegen Zölle sind, so sind die Güter dabei bekannt. Die Landwirtschaft muß sich helfen durch Genossenschaften. Die Arbeiter haben im Krieg großen Schaden erlitten. Gesundheits- und Arbeitsschutz muß nach dem Krieg in erhöhtem Maße gepflegt werden. Die Leistungen der Arbeiter während der Kriegszeit können im Frieden nicht verlangt werden. Wenn man die Dinge sachlich prüft, wird man nicht sagen können, daß zu hohe Löhne bezahlt werden. Ersparungen sind den meisten Arbeitern nicht möglich. Die Landwirtschaft ist unzufrieden, weil man der Nahrungsmittelindustrie ungezählte Gewinne aufzupuffert. Das beste wäre, die Nahrungsmittelindustrie zu verstaatlichen. Die Neben über den Sparzwang hätte er lieber für die Kriegsgewinner gehört. Die Jugendlichen brauchen keinen Sparzwang, sie müssen zum Unterhalt der Familie beitragen. Wir könnten sagen, wir haben den Streit nicht gewollt und lehnen jede Verantwortung dafür ab. Wir würden uns verständigen, wenn wir nicht seinen Ursachen nachgingen. Der Streit ruht dem Ausland nichts; er war angefangen wegen der inneren Verhältnisse. Man sagt, der Streit sei eine Kapitalverdummheit. Wer hat im Krieg noch keine Dummheit gemacht? In der Presse hat man mit dem Streit von Hindenburg und Ludendorff geredet; da darf man es den Arbeitern nicht verübeln, wenn sie zu diesem Mittel greifen. Die Ursachen sind die Freiheiten der Vaterlandspartei gegen die Friedensziele, die Reaktion in Preußen gegen die Demokratisierung Preußens, die Zensur, die mangelhafte Organisation der Lebensmittelversorgung. Bei einzelnen mag auch Ausland mitgewirkt haben. Die Mehrheit der Streitenden will aber keine russischen Zustände. Wenn Leipzig an seine Mitglieder schreiben konnte: Derling und Vaterlandspartei seien sich einig, so wirkt das auf die Masse des deutschen Volkes; das wirkt auf den Streit. Eine Demonstration gegen die Vaterlandspartei war der Streit, eine Kundgebung für den Verständigungsfrieden. Man hätte die Beschwerden der Streitenden entgegennehmen können. Der Streit ist durch den kommand. General in Berlin verlängert worden. Das waren keine Reflexionen.

sondern Efeleien. (Präsident Kopf: Das geht zu weit; ich bitte den Redner, sich zu mägen!) Nachdem die Bewegung da war, lenkte die Sozialdemokratie sie in ruhige Bahnen, um sie nicht wild austoben zu lassen. Dem Zusammenbruch wollte keiner. (Vg. Dr. Schöfer: Das sagt man heute!) Die Vaterlandspartei ist die überflüssigste Organisation. Gefährlich ist ihre stille Agitation. Wenn wir frei handeln könnten, würden wir die unabhängige Sozialdemokratie so zeigen, daß sie aufgelöst werden müßte. Sie ist eine Armee von Offizieren ohne Soldaten. Heute werden alle Versammlungen, die der Unabhängigen und der alten Sozialdemokratie, polizeilich überwacht; selbst in vertrauliche Versammlungen dringen Mitarbeiter, die mit der Überwachung betraut sind, ein. Es ist wie in der Zeit des Sozialistengesetzes! Der Minister hat die Vorgänge in der Vaterlandsparteiversammlung in Mannheim als eine „Schande“ bezeichnet, eine Schande ist es aber, wenn die freie Meinungsäußerung der Arbeiterschaft unter Polizeikontrolle stattfindet. Die Arbeiter Presse rechnete nicht auf den Streit, sondern die Unmöglichkeit der deutschen Regierung. (Präsident Kopf ruft den Redner wegen des Ausdrucks „Schande“ über eine Maßnahme der Regierung zur Ordnung.)

Hg. Weiskopf (Soz.) denkt des verstorbenen Oberregierungsrats Dr. Daffner. Die Segend am Oberrhein und Bodensee ist stark mit Einquartierung heimgesucht. Die Gebühren dafür sollten erhöht werden. Er möchte die Regierung bitten, bei der Heeresverwaltung dafür Schritte zu tun, daß Bezüge und Tierärzte Gummi und Benzol erhalten, um auf dem Lande wirken zu können. In manchen Landgemeinden sind viele Ukrainer als Gefangene. Die Leute besorgen, daß ihnen mit der Entlassung derselben die Arbeitskräfte für die Frühjahrsbepflanzung fehlen. Der Regierung solle bei der Gefangenenerwaltung Sorge für Erfolg tragen. Bei der Viehlieferung sind die Verluste bei den strengen Vorschriften zu hoch angegeben, ebenso die Zinsen, da die Auszahlung für das Vieh oft 5—6 Wochen auf sich warten läßt. Redner vertritt eingehend die Frage der Brenn- und Holzbeschaffung. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Privatbesitzer von Waldungen einen Teil ihres Holzes verkaufen dürften, unter Einhaltung der Hochpreise. Auch die Verwertung von Meißig zu Streuzwecken sollte alsbald in die Wege geleitet werden. Zu wünschen wäre, die Aufhebung der Stredenperze für Dünger und Saatgut für die Landwirtschaft, damit die Frühjahrsfaat unbehindert vor sich gehen kann. Der Abgeordnete Mueck meinte, die Landwirtschaft werde ein großes Betätigungsfeld nach dem Krieg haben. Schöfer verlangte eine Förderung der Landwirtschaft. Ich bin mit den Herren einverstanden. Am guten Willen der Landwirtschaft hat es nie gefehlt. Ueber die Politik brauchen wir heute nicht mehr zu reden, der Krieg hat alle Theorien über den Kaufen geworfen. Für den Vorposten kommt nicht allein der Zoll, sondern auch die Merkmale in Frage. Aber das ist sicher, was der Staatsminister sagte: Wenn wir die Hölle der Capitalisten behalten hätten, wäre unsere Landwirtschaft, unser Getreidebau zurückgegangen und wir hätten einen Hungerfrieden mit England schließen müssen. Die Organisationen haben im Kriege gut gewirkt. Er sei der Ansicht, daß es den Leitern der Organisationen gelingen würde, mehr vom Ausland heranzubringen, als es den Reichsstellen möglich war. Am Anfang des Krieges hat man die Organisationen fast gestiftet, heute sieht man sie wieder heran und daß sie gut arbeiten, sieht man in Freiburg, Konstanz, Land und Oberlingen. Die Landwirtschaft haben mehr Vertrauen zu ihren Organisationen als zu den Kommissionären. Der neue Wirtschaftsplan sieht vor, daß die Organisationen noch mehr mit der Versorgung beauftragt werden. Die Regierung möge dafür sorgen, daß die Bezirksämter, die es hierin noch fehlen lassen, noch mehr die Organisationen zu Kommissionären ernennen. Den Antrag Mueck auf Streichung des Zuschusses zur Landwirtschaftskammer könne man nicht annehmen ohne vollständige Unterbrechung der Organisation derselben. Sie könnte ihre Unternehmungen nicht mehr ausführen. Für diese wäre es vielleicht gut, wenn die Landwirtschaftskammer Genossenschaften bilden würde. Die Landwirtschaftskammer müßte allerlei Unternehmungen, an die man bei ihrer Gründung nicht gedacht hat, besser ist es aber, wenn sie die Geschäfte macht, sie die für das Land arbeitet, als wenn es Kriegslieferanten machen. Vorgezogen wird sie durch den Kauf des Reichsmeier Exzerzipaltes. Rehnlich ist's mit dem Platz bei Majast. Bei Ettlingen erwirbt sie ein großes Feld saurer Weiden, die sie herstellt und dann der Stadt Ettlingen wieder übergibt. Alle dergleichen Unternehmungen kann sie nicht machen, wenn man ihre Zuschüsse streicht. Die ganze Debatte über die Landwirtschaftskammer ist zurückzuführen auf die Händler. Bei der Zusammenlegung von Gewerbetrieben wird der Umfang der Großindustrie erfüllt und er glaube, daß die Reichsregierung dieser Sache zu sehr zugänglich sei. Er werde den Eindruck nicht los, daß die Handwerkerorganisation im Kriege banal gemacht habe; sie hätte, wie die landwirtschaftliche Organisation, Hoffstoffe beschaffen müssen, man hätte es nicht zulassen dürfen, daß die Industrie alles zusammenraffte und selbst noch aus dem Handwerk heraus Hoffstoffe holte. Wo nicht die Selbsthilfe mit tätig ist, sind alle Staatsbeiträge umsonst. Hinweisend auf den Aufruf Dr. Heims, bittet Redner, daß die Regierung ein offenes Auge haben möge und landwirtschaftliche Vertreter aus dem Süden her, wenn es sich um Zollfragen handelt hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produkte im Süden. Auch hinsichtlich der Steuer- und Monopolpolitik sei es nötig, auf die Landwirtschaft Rücksicht zu nehmen. Für sie muß auch Etidstoff zur Verfügung gestellt und Befestigung von Elektrizität nicht zu hoch gehalten werden. Rücksicht auf unsere feldbesten Verhältnisse in Landwirtschaft und Gewerbe muß genommen werden bei der Heberungsökonomie zum Schutz des Mittelstandes, der sich immer noch als beste Stütze des Vaterlandes erwiesen hat. (Beifall im Zentrum.)

Hg. Nieberhöhl (nackl.): Für den Wiederaufbau des Mittelstandes sind Beweisen notwendig, die durch die Mittelstandskassen zu beschaffen sind. Viele Frauen führen das Geschäft des in Felde stehenden Mannes fort, nicht um den Unterhalt zu verdienen, sondern um das Geschäft mit seiner Randschaft überhaupt zu erhalten. Bei der Eröberung der Kriegsunterstützung sollte man solchen Frauen gegenüber nicht zu energiegelos sein. Bei der Einziehung zum Hilfsdienst sei mancher Fehler gemacht worden. Mancher Handwerker könnte in seinem Betriebe mehr leisten, als wenn er im Hilfsdienst Stunden sammelt. Bei der Zusammenlegung von Betrieben muß dahin gewirkt werden, daß diese Zusammenlegung mit dem Krieg wieder beschleunigt und die Selbstständigkeit der zusammengelegten Bet

25. Februar im Jahr
der Hauptversammlung
die Dividende für das
Jahr 1917 beträgt 22.50 M.
auswärtig (Deutschland) durch die
Post Nr. 4.70 ohne Beleggeld.
für Österreich-Ungarn, Böhmen,
Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern.
Übriges Ausland M. 12.—
Karnspracher Nr. 535
Kontaktdruck und Verlag der Badenia A.-S. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Bierstraße 43, Albert Hofmann, Direktor
Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben.
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“,
„Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Reyer;
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Dahl; für Anzeigen und Reklamen:
A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.
Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Kolonelle 25 Bl. Reklamen Nr. 1.20, bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermitlungsbüros entgegen. — Schluss der Anzeigenannahme vorm. halb 8 Uhr. — Nachm. halb 3 Uhr.
Postfach: Karlsruhe 4844
Der Krieg zur See.
23000 Tonnen.
Berlin, 21. Febr. (W.Z.V. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer erzielt unsere U-Boote neue Erfolge gegen den italienischen Transportverkehr, 23000 Tonnen feindlichen Handelsschiffes wurden von ihnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der italienische Dampfer „Carlo“ mit Kohlen von Marseille nach Livorno, die bewaffnete englische Dampfer „Newminster Abbey“ (3114 B.-M.-T.), „Sturion“ (4406 B.-M.-T.) und „Celia“ (5004 B.-M.-T.), der englische Dampfer „Wharf“ (3660 B.-M.-T.) und der italienische Segler „Solanta di Dio“, dieser mit Kartoffeln nach Tunis. Vier von den versenkten Dampfern wurden aus ein und demselben gerichteten Geleitzug, einer aus Perforierbedeckung herausgeschossen. Von den bewaffneten italienischen Dampfern „Carlo“ und dem englischen Dampfer „Wharf“ wurden die Kapitäne als Gefangene eingbracht. Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Verschiedene Kriegsnachrichten.
Leichtsinneige Auflage auf „Hochverrat“.
Ein mit aufregendsten Verhältnissen gegen zwei französische Großindustrielle, Gall und Girard-Jordan, eingeleiteter Hochverratsprozess, weil sie verdrängende Verbindungen mit Krupp in Eisen während des Krieges unterhalten hätten, endigte durch Freispruch für beide Angeklagte. Der Prozess macht die wertvolle Feststellung, dass die politischen Verdrängungen sich für diesen Prozess mit allen Mitteln eingeleitet und nun eine schwere Niederlage erlitten hätten. (R.B.)
Aus der Goldküste von Afrika ausgewiesene Deutsche.
Berlin, 20. Febr. (W.Z.V.) Verschiedene Zeitungen melden kürzlich, die am 4. Februar erfolgte Ankunft des englischen Dampfers „Marleben“ in Hoek van Holland mit 99 ausgewiesene Deutsche aus Deutsch-Südwestafrika. Die an maßgebender Stelle eingezogenen Erfindungen haben ergeben, dass die Nachricht in dieser Form unzutreffend ist. Es handelt sich vielmehr bei den mit dem genannten Dampfer Befördertern um aus der Goldküste ausgewiesene Deutsche, die am 5. Februar bereits nach Deutschland weiter gereist sind.
Die Lage im Osten.
Das Los der Kriegsgefangenen in Rußland.
Budapest, 20. Febr. (W.Z.V.) In einer Konferenz der Regierungspartei gab der Ministerpräsident über das Los der Kriegsgefangenen in Rußland Bericht, eine Schilderung der russischen Zustände. Er erklärte, daß in den unter der Herrschaft der Bolschewiken stehenden Gebieten die gesellschaftliche und politische Ordnung völlig aufgelöst sei. Die Herrschaft der Bolschewiken dehne sich auf die Umgebungen von Petersburg und Moskau aus. — In den übrigen Teilen Rußlands sei kaum eine Veränderung eingetreten. Die Regierung treffe alle Maßnahmen zur Linderung des Loses der Kriegsgefangenen. Er hoffe, daß die militärische Demarche, die jetzt von deutscher Seite unternommen werde und wie sie vielleicht, wenn auch nicht in Rußland, so doch in der Ukraine auch von Oesterreich-Ungarn erfolgen könne, die Lage lindern und klären werde und daß man in absehbarer Zeit zu einem Frieden kommen werde.
Dänische Stimme zum Ablauf des Waffenstillstandes.
Kopenhagen, 19. Febr. (W.Z.V.) Zum Ablauf des deutsch-russischen Waffenstillstandes schreibt Berlingske Tidende: Die Mittelstände können, nachdem sie den Getreidefrieden mit der Ukraine geschlossen haben, nicht zusehen, daß die Bolschewiken in der Ukraine die Getreidevorräte vernichten, die Saat über verunreinigen und den Warentransport zwischen den Mittelständen und der Ukraine verhindern. Die Deutschen können nicht zugeben, daß die bolschewistische Mitternacht und die anderen Deutschen in Livland und Estland durch die roten Banden mit der Austrotung bedroht werden. Vor allem aber kommt in Betracht, daß die bolschewistische blutige Anarchie, wenn sie erst die Ostsee-Provinzen und Finnland vernichtet hat, selbst wie eine Epidemie, die jede europäische Kultur tötet, sich weiter verbreitet. Deutschland steht moralisch besonders stark da, wenn es diesen Kampf aufnimmt. Es ist ein Kampf zum Schutz der Kultur, der Bildung und der Menschennatur. Es ist ein Kampf, der von vornherein Aussicht hat, von den neutralen Staaten und Völkern auch eine Strecke in die feindlichen hinein mit Sympathie begleitet zu werden.
Die Ukraine und das Cholmer Gebiet.
Wien, 19. Febr. (W.Z.V.) Ein Mitarbeiter der Neuen Freien Presse hatte eine Unterredung mit dem Mitglied der ukrainischen Friedensdelegation Sewrynk, der u. a. erklärte, daß die Forderungen der Polen bezüglich des Cholmer-Landes wohl zu weit gingen, aber die Ukraine wolle auch in dieser Frage entgegenkommen. Zwischen und es der Bevölkerung von Cholm anheimfallen, durch ein Referendum zu bestimmen, zu welchem Staate sie

